

Mit ἐποίει könnte man folgendermaßen übersetzen und verstehen: ... *wenn er ihm zugehört hatte, tat er vieles* (wie Johannes geraten / gepredigt hatte), *und er hörte ihm gerne zu*. Es ist offenkundig, dass diese oder eine ähnliche Ergänzung nötig wären.

Ich komme also zu folgendem Ergebnis: Der Satz ist mit ἡπόρει nicht als sinnvoll zu bezeichnen und widerspricht der griechischen Semantik, mit ἐποίει ist er unvollständig. Es lässt sich der Schluss nicht vermeiden, dass der Text verderbt ist.

Die Unvollständigkeit des Textes war offenkundiger als die Unverständlichkeit, weil sie weniger leicht durch Interpretationskunststücke (z. B. ... *pflegte allerlei Fragen zu stellen*) zu verdecken war; es ist also zu vermuten, dass ein ursprüngliches ἐποίει wegen dieser Unvollständigkeit in ἡπόρει geändert wurde. (Übrigens wäre eine solche Änderung ein Beispiel der Zurückhaltung, mit der solche Eingriffe in den Text vorgenommen wurden; vgl. ἦν zu ἡλθεν in 1,39.)

Ich schlage die folgende „diagnostische Konjekture“ (P. Maass, Textkritik 32) vor: ...καὶ ἀκούσας αὐτοῦ πολλὰ ἐποίει < καλῶς >, καὶ ἡδέως αὐτοῦ ἤκουεν. „und wenn er ihm zugehört hatte, handelte er in vielem *richtig* / tat er viel *Gutes*, und er hörte ihm gern zu.“ Nach Maass sollte ein Herausgeber, ehe er eine Konjektur ohne Begründung verwirft, sich fragen, ob er sich fähig fühlte, wenn die Konjektur Überlieferung wäre, diese als verdorben zu erkennen. Der Ausfall von καλῶς kann vor ἡδέως durch Homoioteleuton erklärt werden. Beispiele dieses Gebrauchs von καλῶς ποιεῖν sind Mk 7,37 καλῶς πάντα πεποίηκεν, καὶ τοὺς κωφοὺς ποιεῖ ἀκούειν καὶ τοὺς ἀλάλους λαλεῖν, Matth 12,12 „Also darf man am Sabbat Gutes tun.“ 1 Kor 7,38 „... wer seine unverheiratete Tochter verheiratet, wird richtig handeln ..., und wer sie nicht verheiratet, wird noch besser handeln.“ Jak 2,8 „... wenn ihr das königliche Gesetz nach dem Schriftwort erfüllt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst, so handelt ihr richtig.“ Zum Gebrauch von ποιεῖω mit Adverbien s. Bauer s.v. 2.a.α.

Ein solcher positiver Charakterzug des Herodes Antipas entspricht sowohl Mk 6,26 als auch der Tatsache, dass Herodes Antipas der nach Philippus am wenigsten unerfreuliche unter allen Herodianern gewesen sein dürfte.

Wie in jedem Text muss man auch im Text des NT mit Verderbnissen rechnen. Die gegenteilige Ansicht geht an der Wirklichkeit von Textüberlieferung vorbei (s. Victor, Textkritik 245f.) und bringt solche exegetischen Bocksprünge hervor wie die hier beschriebenen.

6,22

τῆς θυγατρὸς αὐτῆς τῆς Ἡρωδιάδος

Lit.: Borger 25-27; Metzger; Elliott 166f.; Victor, Textkritik 228f.